

Der Morgen

SONNABEND/SONNTAG, 6./7. Januar 1990

Widerstand endete in Stalins Lagern

JuliA-Positionspapier zu Traditionen der Jungliberalen

Die Gründung der Jungliberalen Aktion (JuliA) steht in der langjährigen Tradition liberaler Jugendverbände in Deutschland. Diese Tradition ist antifaschistisch und antistalinistisch zugleich. Unsere Tradition geht zurück bis zu dem im Januar 1899 als erster politischer Jugendverband in Deutschland gegründeten eigenständigen Verband der „Jungliberalen“, der, damals der Nationalliberalen Partei nahestehend, für eine Erneuerung des Liberalismus durch soziale Gedanken und eine politische Koalition mit den Sozialdemokraten stritt. Der zentrale Satz ihres Gründungsauftrages ist heute wie neu: "Gerade an die Jugend wenden wir uns, weil sie von wahrhaft liberalem Geist durchdrungen ist und noch nicht durch einschläfernde Gewöhnung oder den Druck der Verhältnisse es verlernt hat, jeder Bedrückung der liberalen Sache offen und kraftvoll entgegenzutreten."

Den Reihen der „Jungliberalen“ entstammte Dr. Fritz Elsas, von 1931 bis 1933 Bürgermeister von Berlin. Elsas arbeitete während der Naziherrschaft im liberalen Widerstand, wur-

de nach dem 20. Juli 1944 wegen Beherbergung des verfolgten ehemaligen Leipziger Oberbürgermeisters Goerdeler verhaftet und von den Faschisten im Januar 1945 im KZ Sachsenhausen erschossen.

Zu unserer Tradition gehören vor allem die im Sommer 1946 ins Leben gerufene "Arbeitsgemeinschaft Junger Liberal-Demokraten" und die nach ihrer Auflösung 1947 an ihre Stelle getretenen Jugendausschüsse der LDPD, die zur Keimzelle einer eigenständigen liberalen Jugendorganisation in der entstehenden DDR werden wollten. Die LDPD-Jugendausschüsse waren das größte Sammelbecken oppositioneller Jugendlicher gegen Stalinisierung im Lande. Sie wandten sich konsequent gegen die Führungsmaßnahme der SED in der Politik und der FDJ im Jugendbereich, besonders gegen jede

organisatorische Erfassung der unter 14jährigen in einer Kinderorganisation. Keine ideologische Bevormundung in Schule, Betrieb oder Universität, ein Hochschulzugang allein nach Leistung und auch das Recht, den Militärdienst zu verweigern, waren ihre Forderungen.

"Nicht mit Propagandaphrasen wollen wir um die Jugend werben, sondern wir wollen sie aufrufen, in unserer Partei für eine liberale Demokratie im Geiste innerer Freiheit und echten Menschentums mitzuwirken. Wir verneinen den Klassenkampf und treten für eine soziale Ordnung ein, die allen Schichten der Bevölkerung gleiche Rechte und die Möglichkeit zur Entwicklung freier Persönlichkeiten gibt", hieß es im Sofortprogramm der LDPD-Jugend 1948.

Für ihr Engagement mußten die jungen Liberaldemokraten einen hohen Tribut zahlen. Für viele endete ihre Zivilcourage im stalinistischen GULAG oder vor den Erschießungskommandos der stalinistischen Geheimpolizei. Hervorzuheben sind hier besonders der populäre Leipziger

Studentenratsvorsitzende Wolfgang Natonek und der LDPD-Landesjugendreferent Mecklenburgs' Arno Esch.

Wolfgang Natonek wurde im November 1948 zusammen mit 20 weiteren Studenten, darunter mehreren LDPD-Mitgliedern verhaftet und zu 25 Jahren Zwangsarbeitslager verurteilt. Arno Esch, der dem Zentralvorstand der LDPD angehörte, wurde zusammen mit 13 Liberaldemokraten im Oktober 1949 verhaftet und mit sechs von ihnen zum Tode verurteilt. Die anderen sieben erhielten 25 Jahre Zwangsarbeitslager. Die Urteilsbegründungen waren in allen Fällen völlig aus der Luft gegriffen. Keiner wurde bisher rehabilitiert.